

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1933

24.4.1933 (No. 113)

Karlsruher Tagblatt

Bezugspreis: monatl. frei Haus durch Träger 2,10 M., durch die Post 2,10 M. (einschl. 56 J. Postbeförderungsgeld) ausgl. 43 J. Beleggeld. In untern Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1,80 M. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Besteller keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 20. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufpreis: Blatt 10 J., Sonn- und Feiertags 15 J. — Anzeigenpreise: die zeichnerische Doppelseite 33 J., Neblamelle 1,25 M., an erster Stelle 1,50 M. Gegenüber und damit verbunden ermäßigte Preise. Bei Wiederholung Abont nach Tarif, der bei Einzahlung des Zahlungsbetrags außer Kraft tritt. Vertriebsort und Druckort: Karlsruhe in Baden.

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

SPORTBLATT
den politischen
Präsidenten
für die
in
die
Redaktion
in
Tel. B. 4. B. 2008. In
übernimmt die Redaktion keine
& Verlag „Concordia“
m. 5 D. Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 6.
stellen: Kaiserstraße 208 und Karl-Friedrich-Str. 6.
Begr. 18. 19. 20. 21. Postkontonr.: Karlsruhe 947.

Bekennnis zur Politik des Friedens.

In vollen Kürzen.

Gegen die Einsetzung eines staatlichen Kirchenkommissars in Mecklenburg-Schwerin hat der Deutsche Evangelische Kirchenbund, die Gesamtvertretung sämtlicher deutscher evangelischer Landeskirchen, unter Vermittlung der feierlichen Erklärung des Reichstanzlers über die verfassungsmäßige Freiheit der Kirchen bei den maßgebenden Reichsinstitutionen entsprechende Verabredungen eingeleitet und sofortige Abhilfe gefordert.

Der Zentralvorstand der DDP beschloß nach einer Rede des Parteiführers Dingeldey mit Mehrheit die Aufrechterhaltung der DDP.

Das sächsische Innenministerium hat das durch Verordnung vom 29. März 1933 ausgesprochene Verbot der periodischen Druckschriften der SPD auf unbestimmte Zeit verlängert.

Roosevelt und Macdonald gaben folgende gemeinsame Erklärung ab: Wir bekräftigen am Sonntag gründlich die Abrüstungsfragen für Genf. Sowohl der amerikanische Präsident wie der Ministerpräsident fühlen, daß das Ergebnis der Konferenz in Genf und in London beträchtlich gefördert hat. Präsident Roosevelt wird die Abrüstungsverhandlungen mit Herriot fortsetzen.

Der französische Sonderbeauftragte für die Beziehungen mit Roosevelt, Herriot, ist Sonntag früh mit seinem Stab und 25 französischen Journalisten in New York angekommen und hat später seine Reise nach Washington fortgesetzt.

Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag in seiner Heimatstadt Orange eine große politische Rede, in der er scharfe Angriffe gegen Deutschland richtete.

Auf einer Kundgebung des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse sprachen am Sonntag nachmittags der Reichspräsident der NSDAP, Dr. Dietrich, über das Thema „Die deutsche Presse als Wächter der Politik“ und der Landesführer des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar z. B. im preussischen Kultusministerium, Gintel.

Überbürgermeister Dr. Anrich-Deinthen und der bisherige Leiter des Oberbischöflichen Landesbüros, Generalintendant Illina, wurden wegen Verdachts der Affenunterjochung und Affenbereicherung verhaftet.

Der Nordschleswiger Deutschnunftsleiter Pastor Schmidt-Wodder veröffentlicht in der „Nordschleswiger Zeitung“ einen Artikel, in dem er u. a. erklärt, daß die Grenzfrage unter Umbenennung des Versailler Diktats zwischen Deutschland und Dänemark direkt neu abgeordnet werden müsse.

In der Schweiz hat sich eine nationale Einheitsbewegung „Kampfbund der neuen nationalen Front“ gebildet.

Der Sängertag des Deutschen Sängerbundes hat beschlossen, das nächste große Deutsche Sängerbundesfest 1937 in Breslau abzuhalten.

Die gesamte Einwohnerschaft der litauischen Hauptstadt Kovno ist am Sonntag wegen des zu hohen Strompreises geschlossen in den Elektrizitätsstreik getreten. Er soll so lange durchzuführen werden, bis das Elektrizitätswerk, das einer belauischen Gesellschaft gehört, sich zur Herabsetzung des Strompreises von 1,35 auf 0,57 Lit bereit erklärt.

Näheres siehe im Innern des Blattes.

Die Vickers-Ingenieure in London.

Begeisterter Empfang.
London, 24. April.
Die drei aus Rußland ausgewiesenen englischen Ingenieure und der freigelegene Orestoffen am Sonntag morgen in London ein. Eine nach Tausenden zählende Menge bereitete ihnen am Bahnhof Liverpool-Street einen begeisterten Empfang. Sie wurden mit Blumen überschüttet, und als sie in das Licht der eigenen aufgestellten Scheinwerfer traten, begann die Menge spontan die englische Nationalhymne.

Reichsfanzlerrede in München.

Hitler auf der Führertagung der NSDAP.

München, 24. April.
Die Reichspressestelle der NSDAP teilt mit: Die große Führertagung der NSDAP fand am Samstag durch die Anwesenheit Adolf Hitlers ihren Höhepunkt. Nahezu sämtliche Führer der Partei waren in dem ehrwürdigen alten Münchener Rathausaal versammelt, von dessen Wänden zwischen den historischen Rahmen der Rünste und der Wappen alter Geschlechter die Zeichen des jungen Deutschlands grühten. Stehend hörte die Versammlung die Begrüßungsworte, die der Stellvertreter des Stabsleiters der P.D., Robert Wagner, im Namen der versammelten Führerschaft, der nationalsozialistischen Bewegung und des gesamten deutschen Volkes an den Führer richtete: Partei und Volk blühe in dieser Verehrung zu Adolf Hitler empor und sei glücklich, von ihm geführt zu werden. Ein dreifaches Heil ist der Gruß der Versammlung.
Dann ergriff der Führer das Wort zu einer von tiefer innerer Kraft und staatsmännischem Geist getragenen Rede. Er wies einleitend darauf hin, daß es gelungen sei,
die nationale Revolution,
trotz der so durchgreifenden Wirkungen auf allen Gebieten des Lebens und im Gegensatz zu allen früheren Revolutionen, diszipliniert in der Hand zielbewusster Führung zu halten. Der Grund dafür liege in der Tatsache, daß frühere Revolutionen von undisziplinierten Menschenhaufen ziellos durchgeführt wurden, um dann schließlich in ihr Gegenteil umzuschlagen. Das Kennzeichen der nationalen Erhebung sei dagegen, daß ihr Träger die in äußerster Disziplin aufgestaute und kampfesgehaltene nationalsozialistische Bewegung sei. Wenn ihre Disziplin, ihr Kampfesgeist und das Zielbewußtsein der Führung erhalten blieben, dann würde der Sieg ein vollkommener und dauernder sein. Die Geschicke, die sich in Deutschland abspielten hätten, seien ein einzigartiges wunderbar elastisches Zusammenspiel zwischen der impulsiven Volksbewegung und der durchdachten Leitung durch die Führung. Das müsse auch in Zukunft der Fall sein. Adolf Hitler erklärte, er müsse stets das Bewußtsein haben können, daß bei jeder Maßnahme das ganze Volk in seiner überwältigenden Mehrheit hinter ihm stehe. Die Unüberwindlichkeit unserer Macht müsse darin bestehen, daß sich die ganze Nation uns geistig angeschlossen habe.
Der Führer befahte sich in diesem Zusammenhang in großen Zügen mit den im Vordergrund stehenden politischen Fragen der Gegenwart. Er legte außenpolitisch ein

klares Bekenntnis zur Politik des Friedens ab, den Deutschland brande und erhalten wolle. Deutschland aber könne nicht zu einer Nation zweiten Ranges weiterhin getrieben, sondern müsse in der Welt als gleichberechtigter Faktor anerkannt werden. Der Führer betonte dabei ausdrücklich, daß Außenpolitik nicht gemacht werde mit der Stirne nach außen, sondern mit dem Willen nach innen. Innenpolitisch erklärte er, daß der Kampf gegen den Marxismus seine Abwägung erfahren werde. Wenn auch der Marxismus sich heute bereits tot stelle, so schließe ihn das nicht davon, daß er endgültig vernichtet werde.
Der Führer wies darauf hin, welche großen Aufgaben damit gestellt seien, die nationalsozialistische Weltanschauung zum Gemeingut des ganzen Volkes und die nationalsozialistische Bewegung immer mehr zur Trägerin des neuen Staates zu machen, den sie aufzubauen hat. Die

Führung ginge Schritt für Schritt systematisch weiter auf dem Wege zum neuen Deutschland. Aufgabe der Partei sei, Schritt zu halten und die ganze Nation aus geistig der Führung anzuschließen.
Die Schlagkraft der Bewegung müsse daher nicht nur erhalten, sondern erhöht werden. Die untrennbare Einheit zwischen Führung und Gefolgschaft müsse die Einheit des Handelns für immer gewährleisten. Er sei stolz darauf, Kanzler zu sein, aber stolzer noch sei er, Führer dieser Bewegung zu sein, die den Sieg über die Verderber des deutschen Volkes allein ermöglichte. Er wisse, daß die Bewegung wie bisher sich auch weiterhin ohne Rücksicht auf die kleinen Räte des Alltags vollständig mit seinen höheren Zielen identifiziere. Der Grundgedanke der Disziplin sei das Fundament der Bewegung. Als die Aktion zur Abwehr der jüdischen Greuel und Boshaftigkeit befohlen wurde, setzte sie schlagartig ein. Als sie beendet wurde, brach sie ebenso schlagartig ab.
In klaren Worten umriß der Führer das innige Verhältnis und die einander sich ergänzenden Aufgaben der politischen Leitung und der SA und SS. Die Zusammenarbeit dieser beiden Faktoren der Bewegung habe den Sieg errungen. Sie werde auch der Garant der Zukunft sein.

Noch händen große und wichtige Aufgaben bevor.
Die Revolution sei erst dann beendet, wenn die ganze deutsche Welt innerlich und äußerlich völlig neu gestaltet sei. Der Führer erklärte dabei: Nicht die Massen und Neutralen machen Geschichte, sondern die Menschen die den Kampf auf sich nehmen. Dadurch, daß unsere Bewegung im Sturmschritt marschiert ist und marschiert, hat sie die Kraft in sich, sich gegen jeden Feind durchzusetzen und den Sieg zu erringen. Die Bewegung hat 2000 Jahre deutscher Geschichte und Kultur übernommen. Sie wird die Trägerin der deutschen Geschichte und der deutschen Kultur der Zukunft werden. Sie wird dafür sorgen, daß neue unvergängliche Dokumente geschaffen werden, die unser Volk weiter einreihen in die Zahl der großen Kulturvölker der Weltgeschichte. Wir arbeiten nicht für den Augenblick, sondern für das Urteil der Nachwelt.

Der Führer umriß in seinen Ausführungen auch die großen Aufgaben der Kunst die erfüllt werden müssen, um die Nation aus dem rein wirtschaftlichen Denken herauszuheben und ewige Werte zu schaffen.
Zum Schluß seiner Rede, die immer wieder von begeisterter Zustimmung unterbrochen wurde, erklärte Adolf Hitler: „Ich bitte Sie, meine Führer, führen Sie Ihren Kampf so, daß die kommenden Generationen von unserer Bewegung stolz bekennen: sie war nicht nur stolz bis zur Erreichung der Macht sie war noch größer, als sie den Staat in Händen hatte. Unser Bewegung ist heute das wunderbarste Beispiel höchster Disziplin, beispielloser Treue, einer einzigen Kameradschaft. Wenn sie sich diese Grundlage erhält, dann wird unser Reich bestehen bleiben bis in fernste Zeiten. Denn wir kämpfen nicht für uns, nicht für unsere Partei, sondern für das deutsche Volk und für seine Unsterblichkeit.“

Ein dreifaches Heil als Dank an den Führer schloß die Tagung, die in der Geschichte der Bewegung und damit Deutschlands als ein Markstein verzeichnet sein wird.

Reichsfanzler Adolf Hitler hat heute früh um 7 Uhr von München-Oberwiesentfeld aus den Weg nach Berlin angetreten.

Beschleunigte Kirchenreform.

Eine Bündische Deutsche Evangelische Kirche.

(-) Berlin, 24. April.
Von maßgebender kirchlicher Seite wird mitgeteilt: „Die Stunde gebietet, unverzüglich eine Reform der Verfassung des deutschen Protestantismus einzuleiten. Das Ziel der Reform ist die Bündische Deutsche Evangelische Kirche, errichtet auf der Grundlage und unter voller Wahrung des Bekenntnisses. Aus lebenskräftigen Landeskirchen erwachsen, soll sie alle Vollmachten erhalten, deren sie zur Pflege des gesamtdeutschen evangelisch-kirchlichen Lebens und seiner Beziehung zu Volk und Staat im In- und Auslande bedarf. Zu diesem Werk hat der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes, D. Kayler, je einen führenden Theologen an seine Seite berufen und zwar den Landesbischof D. Mahrens aus Hannover und den Studiendirektor Pastor D. Hesse aus Oberfeld. Ferner werden hierfür als Berater sonstige durch ihr kirchliches Amt oder ihre Arbeit in der kirchlichen Bewegung ausgezeichnete Persönlichkeiten und besondere Sachverständige beigezogen werden. In Gemeinschaft mit ihnen wird alsbald eine neue Verfassung des deutschen Protestantismus ausgearbeitet.“

Nun wieder Genf.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, hat sämtlichen an der Abrüstungskonferenz beteiligten Mächten die offizielle Einladung zur Wiederaufnahme der Arbeiten übermittelt. Der Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz ist für morgen nach Genf einberufen worden. Die Konferenz tritt damit in die abschließende Stufe ein und wird die Verhandlungen auf der Grundlage des von Macdonald eingereichten englischen Abkommensentwurfes eröffnen. Die grundsätzliche deutsche Forderung nach Gleichberechtigung wird auch jetzt wieder nicht außer Acht gelassen werden. Darüber braucht nichts mehr gesagt zu werden.

Eine besondere, sachliche Schwierigkeit für die weiteren Verhandlungen dürfte sich aus der deutschen Stellungnahme zum Problem des Desertions ergeben. Zur Zeit der Reichsfanzlerrede Schlicher konnte es so erscheinen, als ob der Forderung nach Schaffung einheitlicher Willen in allen Ländern von uns aus kein arundäblicher Widerstand entgegengestellt werden sollte. Der Gedanke der nationalen Willen hat ja durchaus auf der Linie, die in der allgemeinen Dienstpflicht die Ausbildung zur Wehrhaftigkeit jedem geordneten Staatsbürger als eine nationale Ehrenpflicht vorschreibt. Ganz offenkundig wird von der Regierung Hitler der Begriff der allgemeinen Dienstpflicht in einem ganz neuen Sinne ausgelegt, der sich aus der nationalsozialistischen Weltanschauung zwangsläufig ergibt und gleichzeitig in besonders starkem Maße den Willen ausdrückt, daß der in seinem Wesen erneuerte Staat die ihm aus der allgemeinen Dienstpflicht seiner Bürger verfügbare werdenden Kräfte nicht nur militärisch, sondern auch — und sogar in erster Linie — in schaffender und aufbauender Arbeit für schöpferische Leistungen auf wirtschaftlichem und innenpolitischem Gebiet einbringen will. Die Wehrpflicht soll durch die allgemeine Arbeitsdienstpflicht ergänzt und je nach den Notwendigkeiten in weitestem Umfang ersetzt werden. Für jeden ausländischen Beurteiler, der guten Willens ist, kann es keine einleuchtendere Beweisführung geben, daß das neue Deutschland aus einem einheitlichen militärischen Geist geboren sei wie für das Italien Mussolinis ist es auch für das Deutschland Hitlers viel verlockender neue Provinzen in unserem staatlichen Raum friedlich zu erobern als unsere Jugend in einem Krieg zu imperialistischen Zwecken verbluten zu lassen. Es ist nicht eine zufällige Übereinstimmung, daß sich die deutsche und italienische Regierung in ihrem Drängen nach Abrüstung gefunden haben. Dieses Verlangen entspringt den geistigen Grundlagen eines neuen Nationalismus, dem einseitiger Militarismus und Imperialismus weitensfremd sind. Das soldatische Ideal und soldatische Erziehung, in der die Jugend stark, gehorham, pflichtbewußt und mutig gemacht werden soll, kann auch auf ein Heldentum der Arbeit gerichtet werden.

Für unsere Sicherheit gegen mögliche Angriffe und für unsere Gleichberechtigung ist in stärkerem Maße als der Desertions das Zahlenverhältnis entscheidend, das allen Staaten im Verhältnis zu ihrer Größe und zu ihrer Einwohnerzahl die gleichen technisch-militärischen Möglichkeiten der Abwehr und — wenn man nicht anders will — des Angriffs gegeben werden. Entweder die anderen müssen ihre schweren Geschütze, ihre Tankgeschwader und ihre Luftarmada vernichten, oder wir müssen die gleiche technische Rüstung für uns verlangen und durchführen. Hier liegt das eigentliche Problem. Eine Nation, die über die Kräfte all ihrer Bürger verfügen kann und ihre Jugend in Verbindung von Wehrsport und Arbeitsdienst erzieht, braucht vielleicht im Hinblick auf den Stand der Kriegstechnik kein sehr großes stehendes Heer, weil bei ausbrechender aggressiver Vorbereitung die Eingliederung einer wehrsportlich erzogenen Nation in die Reihen einer technisch ausgebildeten Berufsarmee gegebenenfalls schnell und leicht zu vollziehen ist.

Voraussetzung für einen Erfolg der Abrüstungsverhandlungen ist und bleibt aber, daß auf allen Seiten der ehrliche Wille zur Schaffung gleicher Bedingungen für alle europäischen Staaten vorhanden ist. In diesem Falle müßte sich leicht eine Einigung über die Wirkungskraft der verschiedenen wehrpolitischen Systeme schaffen lassen. Die Freiheit, das eigene wehrpolitische System zu bestimmen, muß sich gerade ein Staat vorbehalten, der die Idee der allgemeinen Dienstpflicht in die Arbeit an der inneren Erneuerung und an wirtschaftlichen Wiederaufbau einbringen will. Gerade diese Rücksicht müßte eingebracht sein, Verdächtigungen zu entkräften. Auch die Frage unserer östlichen Grenzen darf nur in einen

sehr indirekten Zusammenhang mit unserem zünftigen politischen Anspruch gebracht werden. Es steht dahinter durchaus nicht die Kriegsdrohung gegen Polen. Wir sind uns allerdings bewusst, daß bestimmte Probleme aus ihren inneren Notwendigkeiten heraus ganz von selbst zu einer politischen Lösung drängen werden, sobald einmal für alle Staaten die gleichen Bedingungen der Siderarbeit und der Rüstung gegeben sind.

So einleuchtend diese Argumente einem aut-willigen Verhandlungspartner erscheinen müssen, so wenig wird man sich zurzeit schon der Hoffnung hingeben können, daß sie in den jetzt wieder aufzunehmenden Verhandlungen Anerkennung finden werden. Was bei einem Misserfolg in Genf geschehen soll, läßt sich heute natürlich noch nicht voraussagen. Dennoch ist überläßt die Entscheidung der Regierung Hitler sicher nicht lassen. Ihre Entscheidungen werden allein bestimmt von den Erfordernissen der deutschen Ehre und der deutschen Sicherheit! Das hat der Reichskanzler auch jetzt wiederum in seiner Münchener Rede ausdrücklich betont. Es bleibt nur zu hoffen, daß die ausländische Presse dieses Bekenntnis zur Politik des Friedens nicht wieder ihren Lesern vorenthält, wie sie es mit den gleichen Ausführungen des Kanzlers im Reichstag getan hat. „Es kann der Frömmste nicht in Frieden bleiben.“

Sonntagsrede Daladiers.

Angriffe auf Deutschland.

Paris, 24. April.

Der französische Ministerpräsident Daladier hielt am Sonntag in seiner Heimstadt Orange eine große politische Rede. Daladier schilderte einleitend die Lage, in der er vor drei Monaten die Regierung übernommen habe. Überall habe die Regierung übernommen habe. Überall habe die Regierung übernommen habe. Überall habe die Regierung übernommen habe.

Daladier kam dann auf die Außenpolitik zu sprechen. Auf außenpolitischem Gebiet haben wir, ohne etwas von lebenswichtigen Interessen ausgenommen, mit Nachdruck unser Ideal, die Organisierung des Friedens unter den Völkern, verstärkt, die sich nur auf der stufenweisen gleichzeitigen und streng kontrollierten Abrüstung und auf den Bürgschaften aufbauen kann, die die Freiheit aller Völker gewährleisten.

Daladier ging dann kurz auf die letzten Ereignisse in Amerika ein und betonte in diesem Zusammenhang, daß der französische Franken nichts zu fürchten habe, weil er die stärkste Goldbedeckung hinter sich habe. So wenig wie man auf die letzten Ereignisse in Amerika vorbereitet gewesen sei, so wenig hätte man daran gedacht, daß „in einem gewissen Lande der schlimmste Nationalismus triumphierte würde.“

Die dunklen Anhaltspunkte über einen jenseits der Grenzen sich verbreitenden Terror werden nicht über den mangelnden Willen Frankreichs, auch anderen Gerechtigkeit und Lebensmöglichkeiten zu gönnen, hinwegzuführen. Für Deutschland wenigstens klingen solche Worte aus dem Munde eines Franzosen um so befremdender, als der rechtswärtige Einmarsch in die Ruhr von schweren Brutalitäten gegen die vaterländische Bevölkerung begleitet war. Da die fran-

zösische Abordnung in dieser Rede ihre Richtlinien für Genf erbliden wird, um dort nach dem Wort Daladiers „einer allmählichen, gleichzeitigen und streng kontrollierten Abrüstung“ das Wort zu reden, werden die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten, Frankreich werde nichts von seinen Interessen aufgeben, zweifellos das Band, das seit 14 Jahren Europa seinen Willen diktiert, mit ungeheurer Verantwortung für den Ausgang dieser Konferenz und damit für die Ruhe und Betreibung Europas belastet!

Dingelden bleibt Parteiführer.

Aufrechterhaltung der DVP. beschlossen.

Berlin, 24. April.

Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei, der Sonntag mittag im Reichstag tagte, hat die Aufrechterhaltung der Deutschen Volkspartei mit Mehrheit beschlossen. An der Tagung nahmen 214 Vertreter aus fast allen Wahlkreisen teil. Nach einer längeren Rede des Parteiführers Dingelden wurde folgende Entscheidung angenommen:

„Die Deutsche Volkspartei wurde 1918 gegründet, um für Vaterland, Ordnung und deutsche Volksgemeinschaft gegen die Kräfte der marxistischen Revolution zu kämpfen. Für dieses Ziel haben wir unablässig getritten. Wir erkennen freudig an, daß Reichskanzler Adolf Hitler mit seiner gewaltigen Bewegung das vaterländische Bewußtsein im deutschen Volk neu belebt und den Gedanken der Reichseinheit endlich verwirklicht hat. Deshalb fordert die DVP, von allen ihren Mitgliedern die tätige Mithilfe am Werk des nationalen Aufbaues, das unter der Führung Adolf Hitlers begonnen ist. Eine Auflösung der DVP, dient diesem Ziel nicht. Die Partei gründet ihr Daseinrecht auf das Bekenntnis zu den unvergänglichen Gütern deutscher Geistes- und Gewissensfreiheit im Rahmen eines machtvollen nationalen Staates. Gerade beim geistigen und wirtschaftlichen Aufbau des neuen Deutschlands sind diese Anschauungen unentbehrlich. Der Zentralvorstand erwartet von allen deutschen Frauen und Männern, die so denken, daß sie in der gemeinsamen Kampfbros für den neuen nationalen Staat aus weitehrein in der DVP für dieses Ziel kämpfen.“

Die Entwicklung in der Richtung der Auflösung, die in zahlreichen Wahlkreisen begonnen hat, wird natürlich trotz dieser Entscheidung weiter gehen. Herr Dingelden, der die große Partei Streifemanns mit seiner Wendepolitik zugrunde gerichtet hat, zeigt mit der Entscheidung erneut, daß er über den Rahmen des kleinen Parteipolitikers wirklich nicht hinaus reicht.

Nationale Einheitsbewegung auch in der Schweiz.

Basel, 24. April.

In Zürich hielt der neue „Kampfbund der neuen nationalen Front“ eine stattliche Versammlung ab. Jungfrühe Schweizer in graublauen Hemden und mit dem weißen Kreuz auf der roten Armbinde machten den Saal aus. Der Präsident und Einberufer Dr. Zoller erklärte, daß es sich hier nicht um eine Nachahmung des Nationalsozialismus handle, sondern um ein gesamt-schweizerische Angelegenheit. Man spreche hier nicht von SA-Truppen, sondern von dem Kampfbund „Harst“ und statt des deutschen „Heil“ begrüße man sich mit dem alt-schweizerischen Kampfruf „Hauraus“. Zum Gruß werde die Hand erhoben, wie das auf Soldats Gemälden die Landesknechte tun. — Oberdivisionär Sanderer ergriff dann das Wort, darauf über das Thema „Ordnung im Staat“. Er bekannte sich zu der Bewegung der jungen Patrioten und wandte sich in längeren Ausführungen gegen Judentum und Freimaurerei. Es müßten Gesetze erlassen werden gegen die Aufreizung zur Revolution und gegen die Antimilitaristen, Gesetze für den Schutz des Mittelstandes und gegen die Großhandelsunternehmungen, gegen den Mißbrauch der Presse- und Redefreiheit, ferner müßten Vorlesungen gegen den Bolschewismus in Schule und Kirche getroffen werden. Notwendig seien auch Gesetze

zum Schutze der Arbeitswilligen und zur Abwehr volksfremder Elemente, ein Verbot der Einbürgerung von volksfremden Elementen, insbesondere von Juden, sowie zur Wiederausweitung derjenigen Juden, die in jüngster Zeit vom Bundesrat in die Schweiz hereingelassen worden seien.

In Ansbach fanden am Sonntag Teilwahlen des Gemeinderats statt, die außerordent-

lich bemerkenswert für die Entwicklung der politischen Stimmung in Ostdeutschland sind. Bei den abgehaltenen 36415 Stimmen entfielen 14996 mit 9 Mandaten auf die Nationalsozialisten, die dadurch von 0 auf 9 Mandate in der Stadterverordnetenversammlung gewannen. Die Sozialdemokraten haben einen Stimmenverlust von fast 4000 Stimmen und 3 Mandate. Die Christlichen sind fast vollständig in der Nationalsozialisten aufgegangen.

Rundgebung „Deutsche Presse“.

Dr. Dietrich und Hinkel über die Aufgabe der deutschen Presse.

Berlin, 24. April.

Auf einer besonders aus Kreisen der Presse stark besuchten vom Landesverband Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse gemeinsam mit dem Kampfbund für deutsche Kultur am Sonntag mittag im Volkshausaal des Preussischen Landtages veranstalteten Rundgebung „Deutsche Presse“ sprach zunächst der Reichspressesekretär R.S.M.P., Dr. Dietrich über das Thema:

„Die deutsche Presse als Waffe deutscher Politik“.

Er wies einleitend auf die von Reichskanzler Hitler und vom Reichspropagandaminister Dr. Goebbels vor der Presse gemachten Erwartungen hin, monach die Regierung die Freiheit der Presse achten und ihr weitesten Raum gewähren werde, wenn die Presse ihrerseits bereit sei, dem Staate zu geben, was des Staates sei. Wir deutschen Journalisten, so führte Dr. Dietrich weiter aus, empfinden es dankbar und mit Begegnung, daß die Regierung der nationalen Revolution die große Bedeutung der Presse und ihre Macht nicht nur anerkennt, sondern auch ihre Mitarbeit an dem großen Wiederaufbau der Nation so hoch einschätzt. Wir wollen uns der Ehre, in vorderster Front des Lebenskampfes der Nation stehen zu dürfen, würdig erweisen und die deutsche Presse in Zukunft zu einer scharf geschliffenen Waffe deutscher Politik und damit des deutschen Volkes werden lassen. Wenn man die

Zukunftsaufgabe der Presse im neuen Deutschland

umreißen will, dann kann man es nicht tun, ohne die Lehre zu ziehen aus den Erfahrungen der Vergangenheit, die uns zeigen, wie es niemals mehr sein soll und werden darf. Es ist nicht so, daß das Wirken der Presse als Ganzes in Deutschland in den letzten 14 Jahren immer schon vom heutigen nationalen Geiste erfüllt war und daß dieses Wirken heute vor dem Urteil der Nation gerechtfertigt wäre und bestehen könne. Das deutsche Zeitungsorganwesen im liberalistisch-marxistischen Zeitalter war überwiegend beherrscht von materiellen Interessen. Die Gerechtigkeit erfordert es, den journalistischen Berufsstand mit der Verantwortung für diese Verhältnisse nicht zu belasten. Zur Zeit der Nationalsozialismus darf in der deutschen Presse die Rücksicht auf das rein finanzielle Moment nicht mehr schwerer wiegen als der schöpferische Geist, der die Zeitung geschaffen hat und sie trägt.

Der deutsche Redakteur, dem die große und hehre Aufgabe nationaler Volkserziehung zufällt wie kann einer anderen Berufsgruppe, soll in Zukunft in seiner redaktionellen geistigen Tätigkeit frei und nur noch seinem deutschen Gewissen und seinem Volke verantwortlich sein. (Beifall und Bravorufe.) Wenn der Mangel der Vergangenheit von unserem Berufsstande genommen werden soll, so ist es notwendig, daß wir uns von solchen journalistischen Zeitgenossen freimachen, die ihrer Art und ihrem öffentlichen Empfinden nach in einer anderen Welt leben als der untrigen. Deutsche Politik und deutsche Kultur kann nur von Deutschen öffentlich in der Presse vertreten werden! (Beifall und Handeklatschen.)

Wir haben den Wunsch und den Willen, nicht mehr Vergangenes ruhen zu lassen und alle deutschen Volksgenossen, die mithelfen wollen an dem Aufbau der Nation, die Hand zur Verstärkung zu reichen. Denn das große Werk der Erneuerung, das unser Führer Adolf Hitler im deutschen Volke eingeleitet hat, darf vor der deutschen Presse nicht halt machen. Allerdings bedarf es zu der großen Aufgabe, die der Presse im neuen Deutschland gestellt ist, statt mühsamer Resignation eines neuen zukunftsbekundenden ideologischen Schwunges im deutschen Journalismus. Die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung muß auch dem deutschen Journalismus Vorbild seines Kampfes für ein großes Ziel sein. Es gilt, die ganze deutsche Presse mit dem gleichen Willen zu befeuern, durch den die nationalsozialistische Bewegung den Sieg errungen hat.

Dann nahm der Landesführer des Kampfbundes für deutsche Kultur, Staatskommissar zur besonderen Verwendung im preussischen Kultusministerium Hinkel, das Wort. Er stellte als wichtigste Aufgabe der deutschen Presse die Notwendigkeit heraus, den durch volksfremde Elemente systematisch zerstörten art- und blutsverbundenen Innkreis des deutschen Volkes für deutsches geistiges Schaffen wieder wahrzunehmen. Gerade auf dem Gebiet der deutschen Kultur seien in den letzten 14 Jahren unermessliche Werte vernichtet worden, deren Wiederaufbau die Arbeit nicht nur von Jahren, sondern wahrscheinlich von Jahrzehnten in Anspruch nehmen werde. Die deutsche Presse muß im neuen Staat ihre Hauptaufgabe darin sehen, die lebendige Verbindung zwischen dem deutschen Volk und der deutschen Kultur wiederherzustellen als den festen Grund, auf dem allein sich der Neuaufbau der deutschen Kultur vollziehen kann. Wir sind der Überzeugung, daß auch der Neuaufbau des deutschen Theaters sich nur durchführen läßt, wenn die Kunst in Deutschland wieder Volkstum ist. Daran muß die deutsche Presse im Sinne der Kultur, der Kunst und des Lebenskampfes der Nation wieder lebendigen Anteil nehmen. Daraus ergibt sich, daß insbesondere die kulturpolitischen Journalisten Menschen anderer Art und unseres Blutes sein müssen. Wir lehnen es im Kampfbund für deutsche Kultur konsequent ab, irgendwelche Mafie der mit uns Deutschen nicht übereinstimmenden, über Adolph Wagner, Schiller oder auch etwa über ein „Schlageter“ von Hanns Josth zu sprechen darf. Der deutsche Journalist muß sich stellen für die lebendigen und ewigen Traditionen des deutschen Volkes, für den Schutz des uns überlieferten völkischen Kulturgutes. Die deutsche Presse muß darangehen, ein Ziel zu erreichen, das die Voraussetzung für den Wiederaufbau deutscher Kulturpolitik ist: die Reinigung des geistigen Innkreises aller deutschen Menschen. Ueber allem sollen die in unserem Blut, unserem Boden und unserer Geschichte begründeten deutschen Charakterwerte leuchten — und die deutschen Charakterwerte fordern der Kampfbund für deutsche Kultur auch von der deutschen Presse.

Der Vorsitzende des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse, Hauptmann a. D. Reich, dankte den Rednern für ihre von der Versammlung mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen und gelobte namens der Presse, die ihr gestellten Aufgaben im Sinne und Geiste Adolf Hitlers erfüllen zu wollen. Er brachte dann auf Hitler ein begeistertes aufgenommenes dreifaches Siegfried-Heil aus. Die Rundgebung fand mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes ihr Ende.

Badisches Landestheater. Erstaufführung:

Schlageter. / Schauspiel von Hanns Josth.

Anlaßlich der Erstaufführung des Schauspiels Thomas Paine von Hanns Josth im Karlsruher Theater im April 1937 wurde bei aller Anerkennung dieses Stückes, das die freudige Tragödie eines Wegbereiters und Helden, der körperlich strotzt und geistig weiter lebt, also seine Lebensaufgabe erfüllt hat, an dieser Stelle gesagt: Das Drama von dem Journalisten Paine wäre gewiß wirksamer und blutiger geworden, wenn es seinen Stoff aus einer dem deutschen Volk weniger entfernt liegenden geschichtlichen Zeit und Welt entnommen hätte. Die vielberufene Erneuerung des deutschen Dramas muß aus deutschem Blut aufsteigen. In dem heutigen Werk Schlageter hat Hanns Josth den damals auszusprechenden Wunsch erfüllt. Wir haben den deutschen Stoff und das deutsche Blut. In dramaturgischer Hinsicht ist der Dichter, der sich unablässig auch theoretisch mit der Neugestaltung des Dramas beschäftigt, ein großes Stück weiter gekommen. Seine Bilder des Thomas Paine erdienen nun im Schlageter als geschlossene Akte; weiterhin ist die Forderung des inneren Dramas, das sich in der Entwicklung des Charakters des Helden nach demselben Vorbild zu vollziehen hat, wirksam geworden, wenn allerdings noch nicht reiflos erfüllt. Denn Schlageters Umwandlung vom Denker zum Taimenischen vollzieht sich auf beiden den Akten, wird nicht genügend stark und erst durch eine Unterredung mit einem General und mit einer Freundin zu heilsam niedergelassen. Josth hätte seinen Schlageter etwa fünf bis im Jahr 1928 umgänglich und unverwundlichen, allerdings allmählich pointierten Ausweis einer Nebenfigur des Dramas „Schlageter ist der erste Soldat des dritten Reiches!“, Josth also hätte seinen Schlageter selbst den Durchbruch an jenem weiten Aktischluß apotrophia lassen sollen, statt in der tothwangeren Atmosphäre von

Erstarrt-Männern zarte Filmmittlung zu machen. Der eben erwähnte funkelnde Schmuckspruch paßt ohnehin besser auf Adolf Hitler, dem Josth sein Drama gewidmet hat. In dramaturgischer Hinsicht fällt auf, daß Josth allzu unbedenklich isolierte Figuren immerzu sprechen, statt handeln läßt. Was gesagt wird, ist nun ohne Zweifel ganz ausgezeichnet, und vor allem ist dabei hoch anzuerkennen, daß der Dichter in der unerlöschlichen Gerechtigkeit des ersten Dramatikers jedem Sprecher aus den verschiedenen Lagern sein Recht läßt. So insbesondere den Sozialdemokraten, so dem Pazifisten, so dem General, in dem er eine überragende Gestalt mit harter Innentragik schuf. Am besten gelangen Josth die unbestimmtesten „Frontschweine“; hier konnte sich eine besonders gute Eigenschaft Josths ausbreiten, nämlich sein Humor, seine Satire, seine überlegene Geistesfreiheit. Mit Schmunzeln bemerkt man u. a. auch, wie er, der wie fast alle Jugend zunächst auf radikaler Linken stand, sich von sich selbst freimacht und in dem selbständigen Durchdenken der Wirklichkeit an die Stelle unfruchtbarer Kritik statt der Verneinung die Bejahung setzte. Auf seine Weise. So geschieht es, daß die gegenwärtigen Gedanken der überwiegenden Zahl unserer Volksgenossen ihre Sammlung in gebührem, dichterischem Ausdruck finden. Allgemein wertend gesprochen, ist bei Hanns Josth im „Schlageter“ die dramatische Gestaltung, vor allem ihre Verflechtung weniger gelungen, vortrefflich weiß er jedoch mit der Sicherheit eines Hauptmanns seine Personen sofort lebendig hinzustellen. Ebenso ist der Gedanke stark, das Wort mächtig, daher die padenden Dialoge, wenn sie nicht gerade in Monologe zurückfallen. Leider ist die Masse des unglücklich leidenden Volkes völlig vergessen. Ueber allem

steht indes hier die Liebe, die Erziehung zum Opferwillen, der heisse Wunsch nach Aufbau mit dem herrlichen, hier sehrhaltenden Wort: „Wir wollen alle nicht mehr in erster Linie verdienen, sondern dienen!“

Was uns in Baden besonders beglücken muß, ist, daß der Dichter Hanns Josth einen der Unseren, den Leo Albert Schlageter aus dem badischen Alemannenland, aus dem Opfertag zum ewigen Lebens der Dichtung gehoben hat. Wie gar oft schon in der deutschen Geschichte ist aus dem ältesten deutschen Kulturboden, aus Alemannien, ein zogender Mann aufgestanden. Gemüß fand seine verzweigte und vernunftmäßig unumgängliche Tat keine Folge als Tat. Aber hier handelt es sich um Höheres, um den zeugenden und befehlenden Opfergedanken. Kern und Wesen ist wie immer in der Welt die Gesinnung des Herzens, aus der eine Tat entspringt. Schlageter war Saatkorn, dessen Aufsprühen sichtbar zu werden beginnt. Aus einer einfachen Familie des badischen Oberlandes ist dieses Saatkorn erwachsen. Ein leises Rächeln der Heimat weht sogar gegenständlich aus einer Szene des Dramas, dort nämlich, als Schlageters Durche Speck und Kirich aus dem mütterlich verorgenen Nudack framt. Nur eines möchten wir uns von dem Autor bei der nächsten Auflage seines bei Langen-Müller erschienenen Buches ausbitten: Ein echter Badner konnte nicht sprechen: „ich bin ein friedlicher Bauernjunge aus dem Schwarzwald“. Der sagt vielmehr: ich bin ein friedlicher Bauernjunge. Mir für ungut, Herr Josthannes!

Die Aufführung konnte sich, wie schon kurz berichtet, sehen lassen. Szene, technische Einrichtung, Kostüm befriedigten in hohem Maß. Auch die Vision, als Restbestand des alten Strindbergischen, d. h. hier ganz jungen Josth, verkehrte litten erschütternden Eindruck nicht. Hiermit rettete der Autor, der auf die nahe liegende, sehr wirksame, aber eben doch zu verbrauchte Gerichtsbühne verzichtete, den theater-

lichen Eindruck des vorwiegend auf Erörterungen und politischeren Ausführungen gestellten Stückes, das sich denn auch, obwohl es kein Drama im herkömmlichen Sinn ist, nicht von ungefähr stärker in der Bekäthe gibt als in bühnenfester Darstellung, die die fehlende Zusammenfassung nicht hinzu zu gewinnen vermag. Felix Baumbach, der Spielleiter, mußte sich darum an die peinlichste Herausarbeitung der Typen halten. Die sind nun in aller wünschenswerten Schärfe gelungen. Stefan Dastler gab einen, geistig seine Umgebung beherrschenden Schlageter unter Verzicht jeglicher stillicher Posen. Seine Reden stammten und klangen. Seine Kameraden wurden sonder Ausnahmefähigkeit verkörpert, so vor allem der Friedrich durch Joachim Ernst (der seinem Kriegslieutenant der Endlosen Strafe eine neue ganz vorzügliche Figur hinzufügte), so der Rittermeister durch den sprudelnden Alfonso Kloeber, ganz vorzüglich und eigen durchgearbeitete stelle Paul Gemmede seinen Dauber auf das Holzbein. Volkstümlich echt der Durche Karl Wegners, sympathisch Ernst Kühr als Student, ebenso seine Kommilitonen. Nach Schlageter die stärkste General Kiet u. v. d. Trend mit der Erzellenz General K. u. Hier war die Front des Zweipolts des Reichswehrbeauftragten blockulagen. Wenn der Künstler etwa noch das Militärliche eindringlicher gemacht hätte, würde seine Gestaltung noch überzeugender geworden sein. Gleich ihm vermochten Paul R. Schuler als Regierungspräsident Paul Müller als M. d. R., Hugo Höcker als Professor Lebensvolle, schließlich meißterhafte Gestalten darzustellen. Die einzige Frau von Bedeutung fiel Pola Erwig zu. Ihre Alexandra war lieblich, durchhellend und gewinnend. Den patriotischen Gedanken und Schlagfertigsten — vom Dichter übrigens nicht sehr geschickt — vom Mädchen in den Mund gelegt — war sie nicht völlig gewachsen.

Das wahrhaftige Zeitsück Schlageter wird seinen Weg machen. Der Besuch wird nachdrücklich empfohlen. Karl Josth.

Aus der Landeshauptstadt

Es muß doch Frühling werden.

Die Befürchtungen, der unerwünschte Kälteeinbruch der vergangenen Tage könnte sich über das Wochenende hinaus fortsetzen, haben sich glücklicherweise als gegenstandslos erwiesen. Nach dem ganz unprogrammierten Schneegestöber am Samstag früh hatte sich der Föhn sehr schnell wieder auf sich selbst besonnen und mit dem Sonntag nach Ostern stieg ein junger Frühlingssommer herauf.

In Karlsruhe war der winterliche Rückfall am Weissen Sonntag überwunden; nachmittags stieg die Temperatur auf etwa 13 Grad Wärme an. Stadtpark, Nappendorf und andere städtische Erholungsplätze wiesen eine nur mäßige Frequenz auf, im Gegensatz zum Schlossgarten und den Hardwaldungen, die lebhaft besucht wurden.

Erwartungsgemäß blieb der Ausflügerverkehr sehr einseitig, wie dies erfahrungsgemäß stets nach lenzlichen Osterausflügen der Fall zu sein pflegt. An den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn und Altbahnen wurden nur wenige tausend Sonntagsfahrkarten verlangt. Wer sich in die Blüte begab, wurde nicht der winterrückigen Ueberfall getroffen und sich handhaft erwies. Auf einer Sonntagsstrecke konnte man sich davon überzeugen, daß die Spitzen von Kälte und Schnee nur vereinzelt an exportierten Stellen und bei empfindlichen Frühblütern sich zeigten. Die Spargelzentren der nördlichen Hardt wurden am Weissen Sonntag etwas mehr besucht.

In der Stadt gehörte dieser Sonntag in erster Linie die den Erstkommunikanten. Weißgekleidete Mädchen und neuaustraffierte Jungens mit ihren Eltern sah man allerwärts zum Kirchgang schreiten. Schon in aller Frühe wies die Gotteshäuser einen guten Besuch auf. Es war ein eindrucksvolles Bild, das sich bot, als die kleinen Mädchen im Schmutz ihrer Kränzchen und schimmernden Gewänder durch das Spalier der Neugierigen sich wanden. In den Kommunifantenfeiern waren zahlreiche Gäste von auswärts in Karlsruhe eingetroffen. Die Zahl der Erstkommunikanten betrug dieses Jahr 1536.

Die folgenden Zahlen geben einen Ueberblick über die einzelnen Pfarreien.

Pfarreien	Anaben	Mädchen
St. Stephan	128	104
St. L. Frau	138	117
St. Bonifat	85	77
St. Bernh.	113	111
St. Peter und Paul	56	53
St. Elisabeth	30	32
Heilig-Geist (Dorf)	74	79
Grünwinkel	19	25
St. Michael (Weiertheim)	47	38
Bulach	33	29
Rippurr	32	28
St. Konrad	26	27
St. Martin (Rintheim)	25	10

Gedenkfeier für Großherzogin Luise.

In der Grabkapelle des Kasanengartens, umgeben von Frühlingssarab und Frühlingsschönung, veranstaltete der Badische Frauenverein am 19. April die Gedenkfeier für die Kaiserin Luise. Die Gedenkfeier, zu der die Präsidentin Frau Elise Wegler und der Generalsekretär Regierungsrat Dr. Döhrer eingeladen hatten, Präsident Dr. Döhrer hatte eine Abordnung der Sanitätskolonne mit ihrer Fahne als Ehrenwache geschickt, und reiche Blumenpenden schmückten den Marmoraltartisch der Fürstin, darunter ein Kranz, den der Major von Laer im Namen des Infanterieregiments niedergelegt hatte. Ein Chorchoral eröffnete die Feier, wiewohl sprach die Kaiserin Luise Silberhochzeit von Frau Döhrer geistlichen Wort, und von der Orgel herab erklang erpreisend der Gesang von Frau Müller-Brumfisch. Den Mittelpunkt der Gedenkfeier bildeten die Reden und erhebenden Worte Kirchenrats Höndelans, der an die hoffnungsarme, schwere Zeit anknüpfte, in der vor 10 Jahren Großherzogin Luise die Augen schloß. Er hat heute, wo die deutsche Seele wieder erwacht, keine ande rüber das Verständnis für die Größe dieser Kaiserin auf, die es verstand, Menschen aller Kreise für ihre Arbeitssätze zu gewinnen, sie nach ihrem machtvollen Willen zu leiten und mit ihrer Hilfe unter Zurückstellung der eigenen überragenden Persönlichkeit das große Liebeswerk des Badischen Frauenvereins zu schaffen in Gottvertrauen und Frömmigkeit, in Pflichttreue und Selbstlosigkeit. Am Grabe der großen Landesfürstin und Landesmutter erwachte der Ruf der Kirche, dem neuen Deutschland sich zu weihen im Sinne ihres Liebesglaubens, im Sinne ihres Arbeitswillens, im Dienste des deutschen Volkes. Ein Chorchoral von Dr. Gutth, dem Entschluß des unverrückten Mitarbeiters der Fürstin, Geheimrats Sachs, schloß mit dem gemeinsamen Gesang „So nimm denn meine Hände und führe mich“ diese unvergeßliche Weisheit zu Ehren von Großherzogin Luise.

Das Rauchen im Walde.

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Es wird wiederholter Mahnung, das Rauchen im Walde zu unterlassen, sind in der Zeit vom 28. Februar bis 9. April allein im ehemaligen Waldpark 10 Waldbrände mit teilweise beträchtlichem Schaden entstanden. In allen Fällen wurde als Ursache Unvorsichtigkeit beim Rauchen (Wegwerfen von brennenden Streichhölzern, Zigarren und Zigarettenstummeln) festgestellt. Es wird mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nach der bezirkspolizeilichen Vorschrift vom 8. Mai 1925, die Verbüßung von Waldbränden betr., das Rauchen vom 1. März bis 1. Oktober jeden Jahres sowie Ausgängen

von Feuern in den Waldungen des Amtsbezirks Karlsruhe außerhalb der Landstraßen verboten ist. Es muß jetzt mit allen Mitteln den Uebertretungen der erwähnten Vorschrift entgegengetreten werden; es ist daher Anweisung ergangen, alle Personen, die beim Rauchen im Walde außerhalb der Landstraßen und insbesondere in Schlägen, deren Betreten durch Warnungstafeln bei Strafe verboten ist, betroffen werden, un-nachlässig zur Anzeige zu bringen. Sie haben strenge Bestrafung — Geldstrafen bis zu 60 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen — zu erwarten, abgesehen von der zivilrechtlichen Haftung für den angerichteten Schaden. Es darf wohl von der Einsicht aller Bevölkerungsklassen erwartet werden, daß diese Warnung beachtet wird.

Verkehrsunfälle.

Vergangenen Samstag, kurz nach 20 Uhr, ver-juchte ein auswärtiger Motorradfahrer am Durlachertorplatz einem Straßenschnelzug der Linie 6 auszuweichen. Er fuhr hierbei in eine Gruppe Passanten, welche die Kapellenstraße überquerte, wodurch eine Ehefrau von hier zu Vo-

Der Karlsruher Reichswehrtreibend.

Erster vaterländischer Abend mit Fahnenweihe.

Die im Dezember vorigen Jahres gegründete Karlsruher Ortsgruppe des Reichswehrtreibend, ehemaliger Reichswehrangehöriger trat am Freitagabend mit der Fahnenweihe und einem Lichtbildervortrag über die Reichswehr in die Öffentlichkeit. Ein Marsch der von Herrn Urruth geleiteten Kapelle ehemaliger Militärkapellen leitete den Abend ein. Darauf entbot der Ortsgruppenvorsitzende, Herr Hartmann, ein herzliches Willkommen, besonders begrüßte er den Präsidenten des Badischen Kriegerbundes, General Illmann, den Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe des Deutschen Offizierbundes, Oberstleutnant Holz, den Vertreter des Kommandeurs der badischen Schutzpolizei und Gendarmarie, Hauptmann Kooß, ferner Vertreter der Städte Karlsruhe und Durlach, des Landesverbandes Baden der Zivilistenvereinigten, des Badischen Fittigerbundes, der Vereinigung ehemaliger 109er und anderer Waffenvereine, Reichswehrsoldaten aus Tübingen, Meiningen und Konstanz und zahlreiche Führer und Mannschaften der SA, SS, des Stahlhelms und anderer nationaler Verbände. Darauf schilderte Major Bruns vom Stabe des II. Schützen-Bataillons Inf.-Regt. 14 Tübingen den Zweck der Reichswehrtreibend, Aufgabe des Bundes, der über den Parteien und Konfessionen steht, so führte der Redner u. a. aus, sei der Zusammenschluß aller ehemaligen Reichswehrangehörigen, Förderung des Wehrgeistes, Pflege der Ueberlieferung des Reichsheeres und die Fürsorge für die angehenden Reichswehrleute. Schon aus Gründen der Landesverteidigung sei der Zusammenschluß der Männer geboten, die nach 14jähriger Dienstzeit die Halbschritte wieder mit dem Säbel tauschen. Der Ehrenbund sei in Dürrenheim als natürlicher Gegenbund gegen den polnischen Bund entstanden. Auch im Grenzlande Baden sei die Lage wie im Osten. Die Pflege des Wehrgeistes dürfe sich nicht in Unterhaltungs- und Kameradschaftsbewegungen erschöpfen. Es gelte, die ehemaligen Angehörigen der Reichswehr militärisch auf dem Laufenden zu halten und mit der Erinnerung an das Vergangene vor allem den Gedanken an die Zukunft wachzuhalten. Seit dem 30. Januar könne der Ehrenbund eigentlich in seinen Sitzungen die Fürsorge für seine entlassenen Kameraden streichen. Aber vor der Machübernahme Adolfs Hitlers seien allein von 1927 bis 1932 die Versorgungsanwärter der Reichswehr um 61 000 Stellen betroffen worden. 32 000 Kameraden liegen auf der Straße, weil sie nicht das im Wehrrecht Versprochene erhielten. Besonders für sie sei das Nichtstun noch viel verhängnisvoller als das Nichtverdienen. Wenn sich dieses System

den geworfen wurde und zum Teil erhebliche Verletzungen davontrug. Das Kraftfahrzeug wurde sichergestellt, da die Bremsen nicht in Ordnung befunden wurden.

Am gleichen Tage und etwa um die gleiche Zeit kam in der Vogesenstraße ein Kraftfahrzeug durch einen Defekt am Vorderrad seines Kraftabrades zu Fall und zog sich schwere Kopfverletzungen zu, die seine Verbringung in ein Krankenhaus notwendig machten. Zwei, die Unfallstelle passierende männliche Personen wurden durch das Kraftfahrzeug ebenfalls zu Boden gerissen, wobei ihre Kleidung erheblich beschädigt wurde.

Am Donnerstag nachmittag fuhr ein auswärtiger Kraftfahrzeugfahrer beim Einbiegen vom Firtel in die Adlerstraße auf einen dort parkenden Personentraktor auf, wodurch ein Sachschaden von etwa 100 RM. entstand.

Wegen Ruhestörung und Trunkenheit wurden mehrere Personen vorläufig festgenommen. — Wegen Geräuschbelästigung gelangten verschiedene Kraftfahrzeug zur Anzeige.

jetzt grundlegend geändert habe, so sei es vaterländische Pflicht, sich mit Leib und Seele hinter die nationale Regierung zu stellen.

In kurzen Ansprachen entbot General Illmann für den Bad. Kriegerbund, Oberstleutnant Holz (D.O.B.) und Hauptmann Meyer (III. Jäger-Batt. Konstanz) dem Ehrenbund kameradschaftliche Grüße. Reichskommissar Robert Wagner gab in einem Schreiben seiner Verbundenheit mit den Kameraden Ausdruck. Nach zwei mit großer Begeisterung aufgenommenen vaterländischen Resolutionen des Herrn Förster-Karlsruhe schloß der erste Teil des Abends mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Der zweite Teil des Abends wurde mit der feierlichen Weihe der Fahne der Ortsgruppe Karlsruhe des Ehrenbundes ehemaliger Reichswehrangehöriger eingeleitet. Die Fahne trägt die stolzen Farben schwarz-weiß-rot mit dem Eiferkreuz und der gelb-rot-gelben Schwab. Nach Uebernahme der Fahne durch den Ortsgruppenleiter Hartmann erklärte Major Illmer für das 1. Batt. Meiningen, Major Bruns für das 2. Batt. Tübingen und Hauptmann Meyer für das 3. Batt. Konstanz die Uebernahme der Patenschaft für die Ortsgruppe Karlsruhe. Erhebend war der Augenblick, als sich die rund 100 Ehrenbündangehörigen erhoben und das Gelübde ablegten, der neuen Fahne treu und immerdar die Treue zu halten und ihre ganze Kraft einzusetzen für den Wiederaufbau und die Größe unserer deutschen Heimat, gegen den Wahlspruch: Treue dem Kameraden, Treue dem Regiment und Treue dem Vaterland. Mit dem Spiel „Stolz weht die Fahne schwarz-weiß-rot“ endete der Abend.

In einer Ansprache erinnerte Major Illmer-Meiningen an die Lage der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrages, an die blutigen Verluste im Ruhrkampf und leate ein persönliches Bekenntnis zu seinem alten Kameraden, Reichskommissar Robert Wagner ab. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hurra auf das Bad. Wehrgenadierenregiment.

Großes Interesse fand der im Auftrag des Reichswehrministeriums gedrehte Film zu sehen über das Leben der Reichswehr. Major Bruns gab Erläuterungen zu den Bildern, welche die Reichswehr in der Kaserne, beim Sport, auf dem Marsch und in den Manövern zeigten. Nach einem Schlusswort des Ortsgruppenleiters, der ein dreifaches Heil auf den Reichspräsidenten von Hindenburg, den Reichskanzler Adolf Hitler und das deutsche Vaterland ausbrachte, fand die Feier mit dem Horst-Wessel-Lied ihren Abschluß.

Was will die NSD?

Die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation ist ebenso wie die wirtschaftsrechtliche Gewerkschaftsbewegung als Arbeitnehmervertretung vor einigen Wochen von Reichsarbeitsminister anerkannt worden. Damit ist das „Gewerkschaftsmonopol“ der Freien und Christlichen Gewerkschaften und der Christlichen Gewerkschaften, das vor allem darin bestand, daß nur diese Gewerkschaften ihre Mitglieder vor den Arbeitsgerichten vertreten durften, hinfällig geworden.

Für die alten Gewerkschaften ist vor allem in der NSD, ein ernst zu nehmender Gegner erwachsen. Bei den verschiedenen Betriebsratswahlen der letzten Jahre hat die NSD, mit immer steigendem Erfolg kandidiert. Ihr Einfluß wird jetzt zweifellos wachsen, nachdem das Gewerkschaftsmonopol der alten Gewerkschaften gefallen ist. Weil die NSD, unter dem früheren Reichsminister keine Vertretungsbefugnis hatte, ist die breitere Öffentlichkeit mit ihren Zielen nicht so vertraut, wie etwa mit den Zielen und dem Wirken der alten Verbände. Es ist daher vielleicht von Interesse, aus zwei Schriften des stellvertretenden Hauptabteilungsleiters VI (Betriebszellen) der Reichsorganisationsleitung der NSD, M u o w, Stellen zu zitieren, die sich mit dem Wesen und den Zielen der NSD, befassen. M u o w schreibt:

„Die Betriebszellenorganisation der NSD, als jüngste Kampfform der Partei auf einem speziellen Gebiet ist die spezifische Waffe der Arbeiterkraft. Da die NSD, ihre historische Aufgabe darin sieht, die Arbeiterkraft ideal und organisatorisch vom Marxismus zu lösen, um sie für die Nation wieder zurückzugewinnen,

so darf sie sich auch nicht scheuen, ihren Namen und ihr Programm im Betrieb zu vertreten. Im Gegenteil: sie hat die Verpflichtung hierzu. Der Nationalsozialismus, der einmal vor der Weltgeschichte Bestand hat, muß inmitten des heute tobenden Machtkampfes gerade dort seine Fahnen aufpflanzen, wo der Widerstand des Systems noch am hartnäckigsten ist. Da die Betriebe die letzten Bollwerke des Marxismus sind, ist auch hier der Machtkampf unausbleiblich. Dieses Zitat stammt aus einer Schrift, die im Frühjahr 1931 erschien und uns daher Aufschluß über die Motive, die zur Gründung der NSD, führten, gibt.

In einer späteren Schrift erklärt M u o w, die NSD, wolle:

- „daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes den herrschenden Stand des kommenden nationalsozialistischen Volkstaates wird;
- daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes den Kampf ansetzt, gegen ein unverändertes, antisoziales, aber liberal-kapitalistisches Unternehmertum;
- daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes die heutige soziale Gesetzgebung verteidigt, gleichgültig, ob sie mangelhaft erscheint, oder nicht ganz nationalsozialistischen Anschauungen entspricht, denn sie macht ihn nicht vollends rechtlos;
- daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes einmals die jetzigen abgewirtschafteten Gewerkschaften übernimmt und sie zu wahren Organisationen seiner Interessen, zum Wohle des Volksganges umgestaltet;
- daß der deutsche Arbeiter der Hand und des Kopfes eine neue Sozialversicherung im Geiste der Gemeinnützigkeit und Gerechtigkeit aufbaut, die der Welt ein leuchtendes Beispiel ist!“

Die Reorganisation der Landwirtschaftskammer.

Auf der Tagesordnung der am kommenden Dienstag zusammen tretenden Badischen Landwirtschaftskammer steht die Zuzug der zwölf Vertreter des Waldbestandes, der Genossenschaften um. Sodann werden die Wahlen der Ausschüsse und die Berufung eines neuen Landwirtschaftskammerpräsidenten erfolgen. Weitere Tagesordnungspunkte sind die Festsetzung der Landwirtschaftskammerumlage für 1933/34 und die Ermächtigung des Vorstandes zur endgültigen Festsetzung des Voranschlags, ferner die Genehmigung der Beteiligung der Landwirtschaftskammer bei der Spargelbau- und Abgabegenossenschaft des Schwebinger Anbaugebietes, endlich die Ermächtigung zum Ankauf und Verkauf von Grundstücken um. Eine Wiederwahl des bisherigen Präsidenten Dr. Graf Douglas liegt, wie wir von nationalsozialistischer Seite hören, außer dem Bereich der Möglichkeiten. In der neuen Kammer wird bekanntlich die NS-Bauernschaft die überwiegende Mehrheit besitzen. Von den neuen Mitgliedern sind sämtliche auf der nationalsozialistischen Liste vorgeschlagen, ausgenommen die Herren Stos und Weising im Badenkommissariat Konstanz, sowie Schill und Ganter im Landeskommissariat Freiburg. Diese vier Vertreter fanden auf der „Berufständischen Bauernliste“. Von den Arbeitnehmern sind die Herren Schürlein und Eder vom Verband ländl. Arbeitnehmer (Christl. Gewerkschaft), alle übrigen von der NS-Bauernschaft vorgeschlagen.

Aus Beruf und Familie.

77 Jahre alt. Der ehemalige Zimmermann Karl Fischer, Grenzstraße 24, vollendet heute sein 77. Lebensjahr. Unserem langjährigen treuen Besucher unsere Glückwünsche.

Auszahlung von Renten.

Mit Rücksicht darauf, daß der 30. April auf einen Sonntag fällt und der 1. Mai gesetzlicher Feiertag ist, findet die Zahlung der Invaliden- und Unfallrenten bereits am Samstag, den 29. April statt.

Musikverein.

Veranstaltete am Samstagabend im Saal des „Palmengarten“ sein erstes diesjähriges Frühjahrskonzert, das gut besucht war und lebhaften Beifall fand. Volkstümliche Märsche und lustige Musik, Konzertouvertüren und Opernmelodien wechselten in bunter Folge. Richard Wadenhut martete mit einem Zithersolo „Weißbrot“ auf und erhielt starken verdienten Beifall. Das ausgearbeitete eingeleitete Orchester konnte durch mehrere Zugaben für die dankbare Anerkennung der Hörer danken.

Gehbrochüre beschlagnahmt.

Nach einer Mitteilung der Pressestelle beim Staatsministerium ist die Verbreitung der im Verlag von Haas und Grabherr in Augsburg erschienenen, vom Polizeipräsidenten Karlsruhe mit Verfügung vom 4. März 1933 mit Wirkung für das Land Baden beschlagnahmten und eingezogenen Broschüre von Dr. Hans Rost „Christus! — nicht Hitler“ auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 mit Wirkung für das Land Baden verboten. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 4 der genannten Verordnung mit Gefängnis nicht unter einem Monat oder mit Geldstrafe von 150 bis zu 15 000 RM. bestraft.

Mitteilungen des Bad. Land-scheeters.

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß heute Abend 20 Uhr in der Metastube G das Trauerpiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ von Grillparzer gegeben wird. Die Urvorstellung für Montag, 24. April, vorgelebene Volkshühnervorstellung wurde auf Donnerstag, 27. April verschoben.

Neues vom Film.

Gloria-Palast am Rondellplatz. Der Film: Hiten-des-Deutschland läuft immer mit dem gleich großen Erfolg wie am Karlsruher, dem Tage der Erstausführung, und den Chierfeiern. Der Film beginnt mit der Geburtsstunde des Reiches 1871 in Versailles — zeigt den Weltkrieg, die November-Revolution und endet mit der großen nationalen Erhebung 1933. Zum ersten Male werden Originalaufnahmen von historischer Bedeutung gezeigt, wie z. B. die Reichspräsidentenwahl 1918, das Schicksal Albert Leo Schlageters und viele andere mehr. Abends 8 Uhr spielt unter dem größten Beifall der Besucher abwechselnd die S.A. Standardkapelle 100 und die Stabkapelle.

Veranstaltungen.

Im Colosseum finden jetzt die letzten Vorstellungen der großen Nordland-Revue statt. Um einem Bunde des Karlsruher Publikums entgegenzukommen, hat sich die Direktion entschlossen, nochmals die große Ausstattungs-Revue „Schiff a holl“ zu bringen, die bei allen Besuchern noch in bester Erinnerung sein dürfte. Da das Colosseum am Ende dieses Monats seine Pforten schließt, ist in dieser Woche zum letzten Mal Gelegenheit, zu zwei Stunden ungetrübter wirklich guter Unterhaltung geboten.

Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Ohne Gewähr. Nach- und verboten. In der vorgelagerten Ziehung wurden folgende größere Gewinne gezogen:

Vormittags:
 2 Gewinne zu 5000 M. 261233
 6 Gewinne zu 3000 M. 59324 230247 370099
 14 Gewinne zu 2000 M. 27325 65331 72876 150673
 243424 251771 329046

Nachmittags:
 2 Gewinne zu 100000 M. 349897
 2 Gewinne zu 10000 M. 280027
 2 Gewinne zu 5000 M. 179077
 2 Gewinne zu 3000 M. 251147
 2 Gewinne zu 2000 M. 314822

Die Ziehung der 2. Klasse der 41. Preußisch-Süddeutschen (267. Preußischen) Staats-Lotterie findet am 17. und 18. Mai 1933 statt.

Badische Rundschau.

Kälterückfall überwunden.

Benaliche Witterung am Weichen Sonntag.

c. Vom Schwarzwald, 23. April. Der Weiche Sonntag brachte eine erhebliche Milderung der Witterung, so daß schon in den Frühstunden der Kälterückfall als überwunden betrachtet werden konnte. Der Schnee im Rheintal und in den Vorländern und Hügelzonen des Schwarzwaldes war schon Samstag vormittag größtenteils wieder abgeschmolzen und nur in versteckten Mulden lag noch der frostige Belag, mitten in den Blütenhainen und den prägnanten Tritten. Allerdings gab es in der Nacht noch einmal recht empfindliche Bodentrisse, zum Teil bis zu -3 und -4 Grad, während tagsüber schon 10 bis 13 Grad Wärme erreicht wurden. Die Wolkenstauungen haben aufgehört; klarblauer Himmel läßt zunächst zwar noch örtliche Fröste erwarten, hervorgerufen durch Wärmeausstrahlung, jedoch schnelle Tageserwärmung durch Sonneneinstrahlung erhoffen.

Der Verkehr am Weichen Sonntag blieb in den Schwarzwaldgebieten relativ bescheiden, wie nach dem Hochbetrieb vor einer Woche nicht anders zu erwarten war. Etwas fröhlicher zeigte sich der Autoverkehr im Ostale, Murz- und Bühlertale; auch die Höhenstraßen Bundes-Hornisgrinde waren ziemlich stark befahren.

Die Obstblüte teilweise erfroren.

Heidelberg, 22. April. In der Umgehung Heidelbergs haben die letzten Frohnächte stellenweise empfindlichen Schaden an den Obstbäumen verursacht. Blütenkerne und Fruchtknäuel sind durchgehend schwarz geworden, was einer Verrottung gleichkommt. Ganze Baumreihen sind unfruchtbar geworden. Auch die frühen Erdbeeren sind erfroren. Die Frühstrücker haben weniger gelitten weil sie schon verblüht sind; die späteren Strücker sind etwas mehr betroffen. Die Höhe des Schadens läßt sich erst feststellen, wenn die Blüte vorbei ist.

Lehrerfreiheit auf der Georgshöhe.

Worheim, 20. April. Unter außerordentlich starker Beteiligung aus dem ganzen Lande mit weit über 200 Teilnehmern wurde am Dienstagabend die Freiheit durch den Gaureferenten für Junglehrerfragen im NSDAP, Erich Weiszer, eröffnet. In seiner Begrüßungsansprache wies er auf die veränderte politische Lage hin, die seit der Ausschreibung der Freiheit das politische Gesicht Deutschlands restlos umgestaltet hat. Die Tagung solle nicht in uferlose Diskussionen ausarten. Vielmehr müsse die Freiheit dazu dienen, sich über die Wege klar zu werden, welche die nationalsozialistische Revolution dem Lehrstand weise. Nach Einbruch der Dunkelheit fand unter dem Schein der Fackeln eine kurze und würdige Totengedenkstunde für die Gefallenen des Weltkrieges und des Freiheitskampfes statt. Die Feler fand ihren Abgang mit dem gemeinsamen Abingen des Horst-Wessel-Liedes.

Zu Beginn des zweiten Tages der Lehrerfreiheit auf der Georgshöhe wurde des allzufrüh verstorbenen Vor- und Mitkämpfers, Student Erich Weiszer, gedacht, worauf Professor Saevoix die geistigen und politischen Grundlagen volkshafter Bildung darlegte. In der Aussprache kam zum einmütigen Ausdruck, daß die geistige Grundlage für den Lehrstand umristen sei.

Am dritten Tag der Lehrerfreiheit auf der Georgshöhe sprach Professor Saevoix über völkische Erziehung und deutschen Lehrstand. Im kleinen Kreise der Junglehrerschaft sprach Schulamtspraktikant Stähle vom NSDAP über Junglehrerschaft und Arbeitskreis.

Dritter Soziallehrgang für Theologen.

Herrenalb, 20. April. Vom Evang.-kirchl. Sozial- und Presseamt wird vom 25.-28. April auf der Falkenburg bei Herrenalb der dritte Soziallehrgang für Theologen veranstaltet. Es sprechen Universitätsprofessor Dr. Bauernfeind von Tübingen über das Christentum und den Staatsgedanken der Antike, Privatdozent Dr. Wendland von Heidelberg über die reformatorische Staatslehre, Universitätsprofessor Dr. Brindmann von Heidelberg über die Wandlungen des Staatsbegriffs in der modernen Wirtschaft und Gesellschaft, Privatdozent Dr. Forsthoff von Freiburg über Staat und Recht. Geschäftsführer Kl. Schmidt-Clever von Karlsruhe über den Staat als Wirtschaftsfaktor, Verbandsdirektor Schumacher von

Verwendung von Natureis.

Typhusgefahr! — Nicht in Verbindung mit Nahrungsmitteln verwenden.

In der Bevölkerung ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Verwendung von Natureis für die Gesundheit unschädlich sei. Dies trifft jedoch nicht zu. Das Natureis wird in den meisten Fällen dem Oberflächenwasser (Fluß- und Seewasser, stehendes Abwasser und ähnlichem) entnommen, das allen möglichen Verunreinigungen von außen (Abwässern, Wasser und gedüngten Feldern bei Regengüssen u. a.) ausgesetzt ist. Aus Oberflächenwasser gewonnenes Natureis kann deshalb neben Zersetzungserzeugnissen organische Stoffe, vor allem auch Krankheitserreger wie Typhus und Paratyphusbazillen enthalten. Wird solches Natureis zum Zwecke der Kühlung in das zur Bereitung von Getränken zu verwendende Wasser oder in das

Stuttgart über genossenschaftliche Selbsthilfe und berufständischer Staat und Oberkirchenrat Dr. Friedrich von Karlsruhe über Kirche und Staat in der Gegenwart.

Mittelstandstagung in Bruchsal.

o. Bruchsal, 20. April. Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes hielt hier eine von Hunderten des Mittelstandes besuchte Aufklärungsversammlung ab, in welcher der Kampfbundleiter des Gau, Stadtrat Manuichott-Karlsruhe, über die Ziele des Bundes referierte, die sich vor allem zur Rettung des Mittelstandes gegen die Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Konsumvereine richten, wie auch den ganzen Marxismus mit seinen zerrüttenden Erscheinungen. Die gewerblichen Fachverbände sollen sich zusammenschließen mit dem ausführenden Kampfbund als Dachorganisation und tätiger Mitarbeiter der Regierung, damit Recht und Gerechtigkeit wieder Einzug halten. Die genannten Großbetriebe müssen höhere Steuern bezahlen zur Entlastung des Mittelstandes, der seither durch Steuern zu Grunde gerichtet worden. Hier haben sich bereits 200 Mitglieder zum Kampfbund gemeldet.

Jahresversammlung der badischen Textilindustrie.

Freiburg, 22. April. Der Landesverband der badischen Textilindustrie in Freiburg hielt am Freitag seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Baumgartner-Emmenoden gedachte eingangs in warmen Worten des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Fabrikant Wilhelm Bauer-Offenburg.

Politische Rundschau in Baden.

Die Zuständigkeit der Ministerien.

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Das neugebildete Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz umfaßt zwei Abteilungen, von denen die eine in den Räumen des bisherigen Ministeriums des Kultus und Unterrichts, Schloßplatz 14/15 — Fernsprecher Nr. 6050 bis 6055 — die andere in den Räumen des bisherigen Justizministeriums, Herrenstraße 1 — Fernsprecher Nr. 6080 bis 6082 — untergebracht sind. Im Interesse der Geschäftsvereinfachung wird gebeten, die Zuschriften in Angelegenheiten, die den Geschäftsbereich der Abteilung Kultus und Unterricht betreffen, mit der Anschrift Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Kultus und Unterricht, zu versehen, mit der Anschrift Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz, Abteilung Justiz zu versehen.

Kommisariat beim Bad. Heimatdank.

Der Badische Heimatdank hat den kommissarischen Leiter des Nationalsozialistischen Reichsverbandes deutscher Krieger e. V. Gau Baden, Stefan Braun in Karlsruhe, zum 2. Vorsitzenden des Vereins "Badischer Heimatdank" kommissarisch bestellt.

Kreisratrat Trent ins Kultusministerium berufen.

Freiburg i. Br., 22. April. Kreisratrat Paul Trent, der früher als Stadtschulrat in Freiburg wirkte, ist aber wegen Differenzen mit dem Oberbürgermeister nach Waldkirch versetzt worden, ist jetzt als Regierungsrat in das Unterrichtsministerium nach Karlsruhe berufen worden und hat seinen neuen Posten bereits angetreten.

Die modernen Fremdsprachen im Schulunterricht.

Französisch bleibt erste Fremdsprache.

Während das Französische heute nur noch von 39 Millionen Menschen gesprochen wird, ist das Englische die Sprache von 125 Millionen Menschen. Seit einer Reihe von Jahren wurde auch von den Unterrichtsverwaltungen der Länder die Frage erörtert, ob man im Schulunterricht dem Französischen oder dem Englischen den Vorzug ge-

ben soll. Die abgehaltenen Konferenzen haben nun zu folgender Vereinbarung der Länder geführt: In allen höheren Lehranstalten, die in der Sexta mit einer lebenden Fremdsprache beginnen, ist Französisch die Anfangssprache. In höheren Schulen mit Latein als grundständiger Fremdsprache ist Französisch die erste lebende Fremdsprache. Es bleibt den Ländern überlassen zu entscheiden, welche der lebenden Fremdsprachen nach Umfang und Art ihres Betriebs Hauptsprache sein soll. Abgesehen von der Deutschen Oberstufe beginnt in allen Schularten, in denen nicht Latein die grundständige Fremdsprache ist, die zweite Fremdsprache in der Untertertia. Die Vereinbarung der Länder über die gegenseitige Anerkennung der Reifezeugnisse der höheren Lehranstalten wird durch die Vereinbarung nicht berührt. In dem bevorstehenden Schuljahr 1933/34 muß in allen Ländern diese Vereinbarung durchgeführt sein. Bei uns in Baden wird seit langem als erste Fremdsprache in Sexta Französisch (bzw. Latein) und als zweite in Untertertia Englisch (bzw. Französisch) begonnen, so daß sich durch die Vereinbarung der Länder nichts geändert hat. Die Unterrichtsverwaltungen von Sachsen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Bremen, Lübeck und Mecklenburg-Strelitz sind in diese Vereinbarung nicht einbezogen. Eine "Gleichhaltung" des Unterrichts in modernen Fremdsprachen an den deutschen höheren Lehranstalten läßt sich nicht auf durchzuführen, weil der Westen Deutschlands dem Französischen Kulturkreis nahe liegt und für den Norden Deutschlands in erster Linie das Englische in Betracht kommt.

der dem Vorstand seit der Gründung des Verbandes angehört hat. Er ging dann auf die großen politischen Veränderungen der letzten Wochen ein und betonte, daß der Landesverband mit der Regierung auf dem Standpunkt liege, daß die Wirtschaft von der freien Initiative des Unternehmers getragen sein müsse. Die badische Textilindustrie begrüßte die Initiative, mit der sich der neue Reichskommissar bei der Reichsregierung für die Grenzlandnot Baden eingesetzt habe und hoffe, daß mit der Durchführung der Gleichhaltung in Reich und Ländern auch die Belange Badens in Zukunft mehr als bisher gewahrt würden. Der Landesverband der badischen Textilindustrie werde sich der Regierung der nationalen Erhebung zu vertrauensvoller Mitarbeit zur Verfügung stellen.

Tagung des süddeutschen Musiker-Verbandes.

Bühl, 22. April. Der Bezirk III Mittelbaden des Süddeutschen Musiker-Verbandes hielt kürzlich hier unter dem Vorsitz von Herrn Hugo

Die Umwandlung der Wälder.

22550 RM stehen in Baden zur Verfügung.

Der badische Waldbesitzerverband teilt für die Forstwirtschaft der Bad. Landwirtschaftskammer mit: Wie schon bekanntgegeben wurde, ist es den Bemühungen des Landwirtschaftskammerpräsidenten Dr. Graf Douglas gelungen, von der Rentenbank-Kreditanstalt den Betrag von 50 000 RM für Schälwaldumwandlungen in Süddeutschland als Beihilfe (nicht rückzahlbarer Kredit) zu bekommen. Auf Baden entfallen 22 550 RM, die also für Umwand-

Rudolph-Karlsruhe eine sehr gut besuchte Vertreterversammlung ab. Der Vorsitzende gab dabei einen Rückblick über das abgelaufene Halbjahr und berichtete sodann über die außerordentliche Tagung des Süddeutschen Musiker-Verbandes am 26. März d. J. in Stuttgart. Alle Einrichtungen des Verbandes wurden einer Betrachtung unterzogen, und es konnte überall die gute Arbeit des Verbandes festgestellt werden, so auf dem Gebiet des Musikschulwesens, des Notenverlags, der Rechtsauskunftsstelle, der Unterstützungskasse usw.

Heidelberger Schloßbeleuchtung.

Am 1. Mai, Festtag der deutschen Arbeit, findet die erste diesjährige große Schloß- und Brückenbeleuchtung mit Feuerwerk statt. Vor Beginn wird auf der Neuenheimer Landstraße, die bekanntlich Standort des Publikums zur Beschichtigung der Schloßbeleuchtung ist, die Rede des Reichsstatlers Hiltler durch eine Anzahl Lautsprecher im Freien übertragen.

Ernennung nationaler Beamten.

Der Reichskommissar hat den Oberregierungsrat Müller-Freizer im Staatsministerium zum Ministerialrat und den Polizeireferenten Regierungsrat Vader im Ministerium des Innern zum Oberregierungsrat ernannt. Die Ernennungen erfolgten in Anerkennung der großen Verdienste, welche sich die Genannten während und nach der nationalen Revolution durch reifliche Eingabe und tatkräftige Unterstützung der kommissarischen Regierung erworben haben.

Eingliederung in die NS-Beamten-Arbeitsgemeinschaft.

Der vorläufige Vorstand der nach Auflösung des Bundes der Beamten und Anwärter der Reichs- und Staatsverwaltungen gebildeten Arbeitsgemeinschaft der geprüften Sekretäre und Assistenten — Landesverband Baden — hat den geschlossenen Uebertritt der Beamten des einfachen und mittleren Dienstes in Baden in die Nationalsozialistische Beamten-Arbeitsgemeinschaft beschlossen.

Auflösung der Freiburger Handwerkskammer.

Freiburg, 21. April. Unter dem Vorsitz des neuernannten Kommissars Walter fand die 70. Vollversammlung der Handwerkskammer Freiburg statt, in der die Auflösung der Kammer beschlossen wurde. Sonderkommissar Dr. Krenzler erklärte, seine ihm vom Reichskommissar übertragenen Aufgabe werde sich nicht auf die Auflösung der Kammer beschränken, sondern es müsse eine Reorganisation an Haupt und Gliedern vorgenommen werden. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Rede Krenzlers wurde einstimmig die Auflösung der Kammer beschlossen.

Renovation am Schwelinger Schloß.

Schwelinger, 20. April. Durch Beschluß des Gemeinderates und des Vorstandes des Vereineres wurde aus dem Fond der Schwelinger Schloßlotterie der Betrag von 17 000 RM für Erneuerungsarbeiten am Schloßtheater zur Verfügung gestellt. Mit diesen Mitteln wird der große Vorkaum im Theater, der sich in einem völlig verwahrlohten Zustand befindet, völlig hergerichtet, der noch verbleibende Betrag wird für Erneuerung im Theater selbst verwendet. Das badische Finanzministerium hat die Ausführung der Arbeiten, die von Regierungsbaurat Planck-Mannheim geleitet werden, genehmigt. Die Arbeiten sollen in der Hauptphase an das einheitliche Handwerk vergeben werden.

Kleine Rundschau.

Durlach, 22. April. (Schweinemarkt.) Befahren mit 108 Käuferschweinen, 153 Ferkelschweinen. Verkauf wurden 88 Käuferschweine und 123 Ferkelschweine. Preis per Paar für Käuferschweine 32-46 M, für Ferkelschweine 25 bis 30 M. Am Mittwoch, den 26. April, findet Großviehmarkt statt.

Freiburg, 22. April. (Von der Universität.) Privatdozent Kurt Bauch von der Universität Frankfurt am Main ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor für Kunstgeschichte an der Universität Freiburg mit der Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors ernannt worden.

Weinheim, 23. April. (Zum Ehrenbürger ernannt) wurde vom Gemeinderat Leutershausen der badische Sonderkommissar für Landwirtschaft Friedrich Schmitt, der aus diesem Orte stammt.

Bruchsal, 24. April. (Ehrenbürger.) Durch einen einstimmig gefaßten Gemeinderatsbeschluß wurden Reichspräsident von Hindenburg, Reichskanzler Adolf Hitler und Reichskommissar Robert Wagner zu Ehrenbürgern der Stadt Bruchsal ernannt. Den gleichen Beschluß faßte auch der Gemeinderat in Einbach.

Mannheim, 23. April. (Beinshäuser der Antiochia.) Die Antiochia "Eink und Feh" in den Rhein-Neckar-Hallen, die aus Anlaß der Einweihung des Carl-Benz-Denkmalis verankert wurde, ist am Freitag geschlossen worden. Sie wurde von insgesamt 80 000 Personen besucht und hat für die beteiligten Firmen mit einem durchaus befriedigenden Erlös abgeschlossen.

Bruchsal, 22. April. (Tot aufgefunden.) Der 49 Jahre alte aus Oberwiesheim stammende Händler Hermann Weich wurde auf der Gemarkung Oberwiesheim tot aufgefunden. Weich lag am Bahndamm der Nebenbahn Bruchsal-Menzingen. Man nimmt an, daß Weich der Epileptiker war, einem Deraillieren am Opfer gefallen ist.